



Abend-

Zeitung.

26.

Sonnabend, am 30. Januar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Nachruf an Gutschmid. *)

Als ich Dich sah, hatt' ich Dich nicht gefunden,
Denn zwischen uns stand feindlich noch die Welt.
Die Jugend schlägt sich übermüthig Wunden,
Weil sie für überschwänglich reich sich hält.
Sie stößt von sich, wodurch sie kann gefunden,
Weil Todverachtung ihren Busen schwellt.
Wir mieden uns in unverständ'nen Trieben,
Nicht ahnend, daß wir lebten, uns zu lieben.

Als ich Dich fand — wohl mußten wir uns finden —
Standst Du schon ahnend an dem Todesthor.
Aus unsern nachtumwölkten Irrgewinden
Schlug schon Dein Fittich sich zum Licht empor;
Schon sahest Du der Erde Rebel schwinden,
Der Engel Stimmen schon vernahm Dein Ohr.
Doch einen Blick noch gabst Du mir, er brannte
Tief in mein Herz, das freudig Dich erkannte.

O schöne Zeit, wo wir zusammengingen!
Kurz wohl, doch Lieb' und süßer Trauer voll.
Wenn aus den Wolken, die Dich überhingen,
Ein Ton der ew'gen Lust herniederschwoh;
Wenn von des schönen Todesengels Schwingen,
Den Du erkanntest, uns ein Klang erscholl,
Der hehr durch unsre Seelen hallte wieder —
Wie schauerten vor Bonne unsre Glieder.

*) Alexander Freiherr v. Gutschmid, vor-
vormals Amtshauptmann, starb in der Blüthe
des Mannesalters am 30. Decbr. 1829.

Die Jugend spielt wegwerfend mit den Tagen,
Die ihr in reicher Fülk entgegenquellen.
Der Tod ist ihr ein Feind, den sie kann schlagen,
Was mag sich ihrer Kraft entgegenstellen?
Doch wer des Lebens Blut und Last getragen,
Der wird als Freund ihn wohl sich zugesellen,
Der liebeich ihm den Dornkranz nimmt vom Haupte,
Und ihm das Ew'ge gibt, woran er glaubte.

Und sieh! der Engel nahte Deiner Seite,
Du kanntest seiner heil'gen Flügel Schlag.
Was Dich beseindete, was Dich entzweite,
Was nachtend tief auf Deiner Seele lag,
Das sollte nun, entnommen jedem Streite,
Auflösen sich in jenen ew'gen Tag —
Wie war's, mein Freund! die wundervolle Stunde,
Gab über unsre Räthsel sie Dir Kunde?

Du sahst mich bei Dir stehen, den Genossen
Von Deinem letzten Leid'. Ich sah den Sand
Berrinnen, Korn auf Korn. Wie aufgeschlossen
Erhob sich da Dein Blick hin, wo ich stand.
Ein Glänzen schien wie um Dich ausgegossen;
Du sprachst: Leb' wohl! und reichtest mir die Hand,
Die andre deutete — — wohin? — Zu blenden
Scheint Dich der Glanz, Du schweigst und kannst
nicht enden?

Was sahst Du da, mein Freund? Nachts in mein Träumen
Kommt mir zurück Dein strahlend helles Aug'.
Ich sehe sich die fernen Himmel säumen
Von einer Morgenröthe goldnem Hauch;
Tag wird es, wie in Paradieses Räumen —
Da schwindet alles wieder hin wie Rauch!
Vergebens strebt der Lebende, zu wissen,
Was zu Dir sprach aus jenen Finsternissen.